



**6. Fachkonferenz
für sozial verantwortliche
IT-Beschaffung**

**21. und 22. Juni 2018
Hospitalhof Stuttgart**

Protokoll Workshop 5

Monitoring durch Electronics Watch zur Durchsetzung von Sozialkriterien

Mit Dr. Peter Pawlicki (Electronics Watch) sowie Andreas Thamm und Dr. Lars Kühnel (Referat Beschaffung bzw. Rechenzentrum der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel)

Dokumentation: Thomes Horn

Im Workshop diskutierten die Teilnehmer*innen mit Dr. Peter Pawlicki (Electronics Watch) über die Vorzüge des Monitorings durch Electronics Watch sowie mit Andreas Thamm und Dr. Lars Kühnel (Referat Beschaffung bzw. Rechenzentrum der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) über die Einbeziehung von Electronics Watch in die Ausschreibungen der staatlichen Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Schleswig-Holstein (ITSH-edu).

Dr. Peter Pawlicki (Electronics Watch)

Dr. Peter Pawlicki stellte die unabhängige Monitoring-Organisation Electronics Watch vor. Electronics Watch unterstützt Beschaffer*innen und Einkäufer*innen dabei, die Einhaltung von Arbeits- und Sozialstandards in ihren Ausschreibungen einzufordern und zu überprüfen. Electronics Watch entstand 2015 aus einem EU-finanzierten Projekt heraus. Die Stärke von Electronics Watch liegt vor allem darin, dass die Mitgliedsorganisationen langfristig und dauerhaft mit ihrer Zuliefererkette zusammenarbeiten, was die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Beachtung der Menschenrechte unterstützt.

Laut Peter Pawlicki erhöhen andere Methoden wie z.B. Corporate Social Responsibility (CSR), Audits und Zertifizierungen zwar die Transparenz von Lieferanten, fördern aber keine Entwicklung. Unter anderem liege das an der Struktur von Audits, deren Kriterienkatalog nicht flexibel an neue Entwicklungen angepasst würden. Als Beispiel nannte Pawlicki Augenerkrankungen von Arbeiter*innen in einer chinesischen Fabrik, welche durch die Reflexion von sehr hellem Deckenlicht auf Bildschirmen ausgelöst wurde. Da dieses Kriterium nicht im angewendeten Audit verankert war, tauchte das Problem auch nicht im Auditbericht auf. Electronics Watch konnte dagegen mit seinem Monitoring-Programm auf das Anliegen der betroffenen Arbeiter*innen reagieren und Abhilfe

schaffen.

Die Stärke von Zertifikaten sieht Pawlicki in der Momentaufnahme von sicht- oder messbaren Gegebenheiten, allerdings eignen sie sich nicht, um soziale Probleme oder Entwicklungen über einen längeren Zeitraum abzubilden.

Kritisch sind seiner Meinung nach auch Sanktionen zu sehen: Die Kündigung von Verträgen nehme einem die Einflussmöglichkeiten und trage damit nicht zu Verbesserungen bei. Allerdings müssten Sanktionen gleichzeitig als letzte Option immer in Betracht gezogen werden.

Die Idee von Electronics Watch ist der Zusammenschluss von Städten, öffentlichen Einrichtungen und Organisationen etc. mit dem Ziel, die Lieferkette transparent zu machen und gemeinsam eine starke Stimme gegen Regelverstöße zu sein. Darüber hinaus komme es zu Kosteneinsparungen, z.B. durch das gemeinsame Monitoring.

Electronics Watch arbeitet mit lokalen Organisationen und Arbeitsrechtler*innen zusammen, um die Rechte von Arbeiter*innen in betroffenen Fabriken durchzusetzen.

Die Arbeit von Electronics Watch lässt sich in drei Tätigkeitsfelder einteilen.

1. Plattform für sozialverantwortliche Beschaffung. Hierzu gehört das Vernetzen von Beschaffer*innen, Wissensaustausch, Veranstaltungen usw.
2. Stärkung der Stimme der Beschäftigten im globalen Süden gegenüber Industrie und Kunden.
3. Compliance-Untersuchungen zum Thema Arbeitsrecht und -schutz in Fabriken.

Die Sozialkriterien von Electronics Watch werden als Kontraktklauseln eingebunden. Der Fokus liegt in der Phase der Vertragserfüllung, damit werden bestehende Prozesse nicht beeinflusst. Es handelt sich nicht um Eignungs- und/oder Zuschlagskriterien. Die Auftragnehmer*innen sichern im Laufe des Ausschreibungsverfahrens zu, bei Zustandekommen eines Vertrags mit Electronics Watch zusammen zu arbeiten und die Electronics Watch-Vertragsregeln einzuhalten. Hierdurch wird eine langfristige Kontrolle/Zusammenarbeit zu Themen wie Arbeits-/Gesundheitsschutz ermöglicht. Eine bereits vorhandene Zusammenarbeit von Electronics Watch mit den Bietern vor Angebotsabgabe ist nicht notwendig.

Electronics Watch schreibt nicht die Beschaffung bestimmter ITK-Geräte vor. Durch sein arbeitsorientiertes Monitoring entlastet Electronics Watch die öffentlichen Einrichtungen bei der Überprüfung der Einhaltung von Sozialstandards. Bei Verstößen setzt sich Electronics Watch direkt mit den Lieferanten in Verbindung, um die Verstöße zu beheben, die Mitglieder von Electronics Watch werden durch Berichte auf dem Laufendem gehalten. Vor Ort arbeitet Electronics Watch mit lokalen Monitoring-Partnern zusammen, etwa zivilgesellschaftlichen Organisationen oder Arbeitsrechtler*innen. Diese genießen durch langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit ein großes Vertrauen bei den Arbeiter*innen. Die Partner*innen sind besser in den jeweiligen Kontext eingebunden als Electronics Watch selbst. Sie dienen Beschäftigten bei von Verstößen als Anlaufstation.

Das Hauptinstrument für das Monitoring sind sogenannte Offsite-Interviews, bei denen die Beschäftigten außerhalb des Betriebsgeländes zur Situation in den Fabriken befragt werden. Da Electronics Watch bzw. den Monitoring-Organisationen vor Ort häufig der Zutritt zu den Produkti-

onsstätten verwehrt wird, müssen sie für solche offiziellen Betriebsbesichtigungen den Weg über die einzelnen Markenhersteller gehen. Viele der Monitoring-Organisationen für China sind in Hongkong als gemeinnützige Organisationen registriert, da die Arbeitsbedingungen für NGOs in China schwierig sind.

Der Nutzen in der Zusammenarbeit mit Electronics Watch besteht für Beschaffer*innen in einer messbaren Verbesserung der sozial nachhaltigen Beschaffung durch die Einhaltung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Durch die Offenlegung der Partner*innen wird auch die Transparenz der Lieferkette erhöht.

Ein Wunsch von Mitgliedsorganisationen ist eine Datenbank, in der Fabriken entsprechend ihrer Kooperation mit Electronics Watch bewertet werden. Aktuell werden die Electronics Watch-Richtlinien aktualisiert. Praxisbeispiele haben gezeigt, dass die bisherige deutschsprachige Übersetzung der Richtlinien rigider ist als das englischsprachige Original. Bis 2020 hat sich Electronics Watch im Rahmen eines EU-Projekts zum Thema Rohstoffe in der Supply Chain das Ziel gesetzt, alle Stufen der Lieferkette in ihr Monitoring-Programm aufzunehmen. In dem Projekt „Make ICT Fair“ arbeiten zehn Organisationen zusammen.

In der Runde der Teilnehmer*innen gab es unterschiedliche Ansichten darüber, welche Vorschriften am weitreichendsten sind. So wurden die fehlenden Offsite-Interviews bei RBA kritisiert, welche bei Electronics Watch vorhanden sind. Diese sind zwar formell auch bei RBA möglich und auch vorgesehen, werden allerdings aufgrund von Personalmangel nur selten durchgeführt (Theorie vs. Praxis). Dem wurde entgegengehalten, dass viele RBA-Standards wiederum nicht in den Richtlinien von Electronics Watch auftauchen.

Andreas Thamm und Dr. Lars Kühnel (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel)

Andreas Thamm und Lars Kühnel von der IT-Arbeitsgemeinschaft der Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Schleswig Holstein (ITSH-edu) berichteten von der Zusammenarbeit mit Electronics Watch. Bei der ITSH-edu handelt es sich um ein Beschaffungskonsortium von 14 Hochschulen/Forschungseinrichtungen in Schleswig-Holstein. Der Rahmenvertrag wurde in fünf Lose unterteilt mit einer Laufzeit von 3+1 Jahren und einem Auftragsvolumen von 10 Millionen Euro. Bereits in das initiale Leistungsverzeichnis wurde die Electronics Watch-Vertragsbindung aufgenommen.

Dies führte zu einer hohen Anzahl von sehr kritischen Bieterfragen, bis hin zur Androhung, dass bei Beibehaltung der Forderungen kein Angebot erstellt wird. Die Rückfragen bezogen sich unter anderem auf die Tiefe der Lieferkette, die Form der Sanktionen bei Verstößen, die Folgen der Weigerung der Hersteller zur Zusammenarbeit, die konkrete Durchführung des Monitorings usw. Im daraus resultierenden Klärungsprozess kam es auch zu Direktkontakten zwischen Electronics Watch und den Herstellern/Bietern.

Zur Lösung des Konflikts wurden daraufhin die Vertragsbedingungen von Electronics Watch als formeller Bestandteil herausgenommen. Stattdessen wurde von den Bietern die BITKOM/BMI-Erklärung eingefordert, mit der zusätzlichen Bedingung, mit Electronics Watch als Kontrollinstanz zusammenzuarbeiten. Dies ist möglich, da das BITKOM-Vertragswerk eine Überprüfung durch ex-

terne Dritte ermöglicht. ITSH-edu und Electronics Watch einigten sich darauf, dass Electronics Watch direkt in Kontakt mit den Herstellern steht und ITSH-edu regelmäßig informiert.

In einem nächsten Schritt bat Electronics Watch die Bieter um die Veröffentlichung der Fertigungsstandorte ihrer Hersteller. Hierauf gab es unterschiedliche Reaktionen, von konstruktiver Zusammenarbeit bis hin zu dem Verweis, dass das Unternehmen bereits Mitglied in einer entsprechenden Organisation (RBA/EICC) ist und daher keine weitere Überprüfung der Fertigungsstandorte nötig sei. Aktuell befindet sich Electronics Watch mit den Bietern/Herstellern im Austausch, um im ersten Schritt die Orte der Endfertigung der Produkte aus dem Rahmenvertrag zu erfahren.

Electronics Watch verfolgt strategische und langfristige Ziele, die Aktivitäten von Electronics Watch werden sinnvollerweise durch Mitgliedsbeiträge finanziert. Insgesamt gibt es drei Beitragsgruppen:

1. Institutionen mit einem Beschaffungsvolumen von unter 5 Millionen Euro zahlen einen Mitgliedsbeitrag von 1% der Ausgaben für IKT-Hardware.
2. Institutionen mit einem Volumen von über 5 Millionen Euro zahlen einen Mitgliedsbeitrag von 0,1%, allerdings höchstens € 60.000.
3. Einkaufsgemeinschaften zahlen ebenfalls 0,1% der Ausgaben für ITK-Hardware als Mitgliedsbeitrag bzw. höchstens € 60.000.

Im Fall des ITSH-edu wurde der Mitgliedsbeitrag auf die einzelnen Mitglieder des Beschaffungskonsortiums aufgeteilt und war damit vergleichsweise gering. Darüber hinaus zeigt ITSH-edu beispielhaft, dass der Mitgliedsbeitrag für Electronics Watch mit anderen Allgemeynkosten (z.B. Beratungskosten für die Ausschreibung) zusammengefasst werden kann.

Die Erfahrungen von Herrn Thamm und Kühnel zeigen, dass es Einkäufer*innen braucht, die bereit sind, bestehende Strukturen zu reformieren, auch gegen anfängliche Skepsis in den eigenen Reihen. Herr Kühnel berichtet, dass langfristig von den anfänglichen Skeptikern kaum eine*r übrig geblieben ist. Sogar der Beschaffungs-Consultant der ITSH-edu, welcher anfänglich sehr skeptisch war, wurde zu einem regelrechten Fan sozialverträglicher Beschaffung.